KAISERLICHES PATENTAMT.

AUSGEGEBEN DEN 6. NOVEMBER 1908.

PATENTSCHRIFT

— № 204003 —

KLASSE 30 *d*. GRUPPE 17.

MARTHA WAGNER GEB. CONERT IN COLMAR I. E.

Aufblasbares, kugelförmiges Ballpessar mit Zuführungsvorrichtung für keimtötende Flüssigkeiten.

Patentiert im Deutschen Reiche vom 29. Oktober 1907 ab.

Die vorliegende Erfindung betrifft ein aufblasbares, kugelförmiges Pessar, welches dazu dienen soll, bestimmte Teile einer Körperhöhle (Scheide) nach außen hin dicht abzuschließen und diesen abgeschlossenen Teilen eine keimtötende Flüssigkeit zuzuführen.

Die in beiliegender Zeichnung unter Fig. 1 im Längsschnitt veranschaulichte Erfindung besteht in der Hauptsache aus einem aus dünnstem Patentgummi gefertigten Ballpessar *a* von etwa 6 cm Durchmesser.

Vermittels eines kurzen Gummiröhrchens *b* ist eine sehnenartige Verbindung von zwei gegenüberliegenden Stellen der Pessarwände hergestellt. Infolge dieser Verbindung können letztere beim Aufblasen des Pessars der allgemeinen Ausdehnungsrichtung des Gummis an jenen beiden Stellen nicht folgen, vielmehr werden sich an den Befestigungspunkten des Verbindungsröhrchens flache Einsenkungen bilden, welche in der Zeichnung mit *o* und *p* bezeichnet sind.

Das Röhrchen *b* besitzt bei *c* eine Durchlochung, die den Luftzutritt zum Innern des Pessars gestattet.

An das Ballpessar schließt sich im Mittelpunkt der unteren Einsenkung *p* nach außen ein etwa 30 cm langer Doppelschlauch aus dünnem Patentgummi an.

Der äußere, mit *d* bezeichnete Teil dieses Doppelschlauches wird durch ein Verbindungsstück *f* und das Röhrchen *h* aus Galalith mit dem Schlauchende eines aus starkem Patentgummi gefertigten Druckballes *i* verbunden.

Dieser besitzt ein Ventilröhrchen *k* mit Schnabelventil. Ein Ventilöffner *l*, bestehend aus einem Hartgummiröhrchen mit Knopf, gestattet, das Ventil nach Bedarf zu öffnen und zu schließen.

Der innere Teil des Doppelschlauches, der dünne Gummischlauch *e*, führt von der oberen Öffnung des Gummiröhrchens *b* durch dieses und den äußeren Schlauch *d* nach dem Zapfen des Galalithröhrchens *g*. Letzteres vermittelt die Verbindung mit dem Schlauchende der Gummibirne *m*.

Fig. 2 stellt ein Einführungsinstrument aus Galalith dar. Das linke, etwas verstärkte Ende des Instrumentes enthält eine etwa $2^1/_2$ cm tiefe, sich nach außen ein wenig erweiternde Ausbohrung. Nach unten mündet letztere in einen Schlitz zum Hindurchzwängen des Schlauches *d*.

Die Handhabung des Apparates ist äußerst einfach und kann von jeder Frau ohne ärztliche oder irgendwelche andere fremde Hilfe bewirkt werden.

Zunächst wird das Ventil an Druckbirne *i* durch Hineindrücken des Ventilöffners *l* geöffnet. Durch vorsichtiges Zusammendrücken des Ballpessars *a* wird alsdann alle Luft aus letzterem entfernt. Nachdem das Ventil der Druckbirne *i* wieder geschlossen worden ist, wird das Ballpessar *a* in Richtung des durchlaufenden Gummiröhrchens *b* mehrmals zusammengefaltet und derart in die Höhlung des Einführungsinstrumentes gezwängt, daß die Ausmündung des inneren Schlauches *e*

nach oben liegt. Hierauf wird das Pessar mit Hilfe des Einführungsinstrumentes auf etwa Zeigefingerlänge in die Scheide eingeführt.

Durch einen gelinden Druck auf Birne *i* wird Ballpessar *a* nun etwas aufgeblasen. Hierbei verläßt es die Höhlung des Einführungsinstrumentes und legt sich mit seiner hinteren Fläche — da, wo sich Schlauch *d* ansetzt — vor den vorderen Rand der Höhlung des genannten Instrumentes.

Um das Pessar während des jetzt vorzunehmenden weiteren Vorschiebens bei gleichzeitigem Aufblasen in der richtigen Lage — also Höhlung *o* und mit ihr die Öffnung des inneren Schlauches *e* nach innen und oben, dem Muttermunde zugekehrt — zu erhalten, wird Schlauch *d* straff angezogen und mit dem Daumen gegen das Einführungsinstrument gedrückt.

Bei normaler Lage des Muttermundes muß sich die Höhlung *o* des Ballpessars dicht vor diesen legen; das Pessar wird sich mithin während des Aufblasens noch ein gutes Stück weiter vorwärts schieben lassen. Bei einer anormalen Lage der Gebärmutter (Knickung, Vorfall usw.) würde die Lage des Muttermundes ärztlicherseits vorher zu ermitteln und die Einführung des Pessars hiernach zu regeln sein.

Ein genügend sicherer Abschluß des oberen Teiles der Scheide mit dem hier einmündenden Muttermund darf angenommen werden, wenn sich das Ballpessar nicht mehr weiter vorschieben läßt, und wenn es so weit aufgeblasen ist, daß es in der Scheide festsitzt.

Dies wird sich durch das eigene Gefühl oder aber auch durch Ziehen an dem Schlauche *d* nach dem Entfernen des Einführungsinstrumentes leicht kontrollieren lassen.

Demnächst wird Gummibirne *m* abgenommen, mit einer auf etwa 40° C. erwärmten, keimtötenden Flüssigkeit, die durch jeden Hausarzt in unschädlicher Form verordnet wird, gefüllt und wieder mit dem Apparat verbunden. Durch Zusammenpressen der gefüllten Gummibirne *m* kann die keimtötende Flüssigkeit dem oberen abgeschlossenen Teile der Scheide zugeführt und hier so lange zurückgehalten werden, als es der Desinfektionszweck erfordert. Zum Zwecke der Herausnahme des Pessars wird das Ventil *k* geöffnet. Hierdurch entweicht die Luft aus dem aufgeblasenen Pessar *a* und dieses kann ohne Beschwerden herausgenommen werden.

Patent-Ansprüche:

1. Aufblasbares, kugelförmiges Ballpessar mit Zuführungsvorrichtung für keimtötende Flüssigkeiten, dadurch gekennzeichnet, daß zur Einführung der Luft und der Flüssigkeit je ein besonderer Druckball vorgesehen ist.

2. Aufblasbares, kugelförmiges Ballpessar nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der die Luft zuführende Druckball *(i)* mit dem Pessar *(a)* durch einen Schlauch *(d)* verbunden ist, dessen geschlossenes, nur mit einer kleinen Durchlaßöffnung *(c)* versehenes Endstück *(b)* als verkürzte Sehne derart den Ball durchsetzt, daß an den beiden gegenüberliegenden Befestigungsstellen *(o* und *p)* die Oberfläche des aufgeblasenen Ballpessars je eine muldenförmige Vertiefung bildet.

3. Aufblasbares, kugelförmiges Ballpessar nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der vom Flüssigkeitsball *(m)* ausgehende Schlauch mittels des Verbindungsstückes *(f)* durch den Luftschlauch *(d)* hindurchgeführt ist, so daß er in die muldenförmige Vertiefung *(o)* des Pessarballes offen ausmündet, zu dem Zweck, die Bespülung sowohl der Gebärmutter als auch der Scheide mit der keimtötenden Flüssigkeit zu ermöglichen.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

BERLIN. GEDRUCKT IN DER REICHSDRUCKEREI.

Fig. 1.

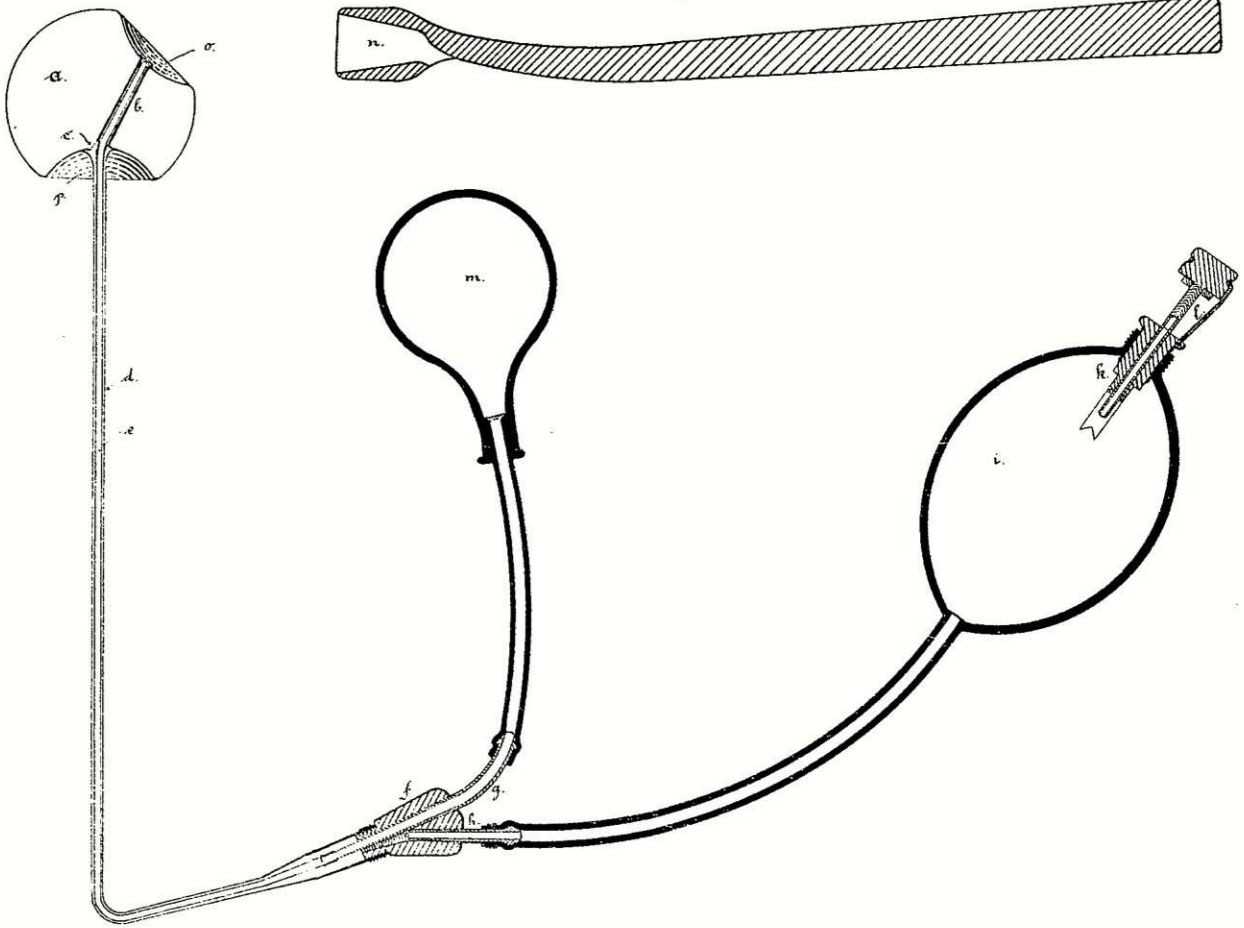


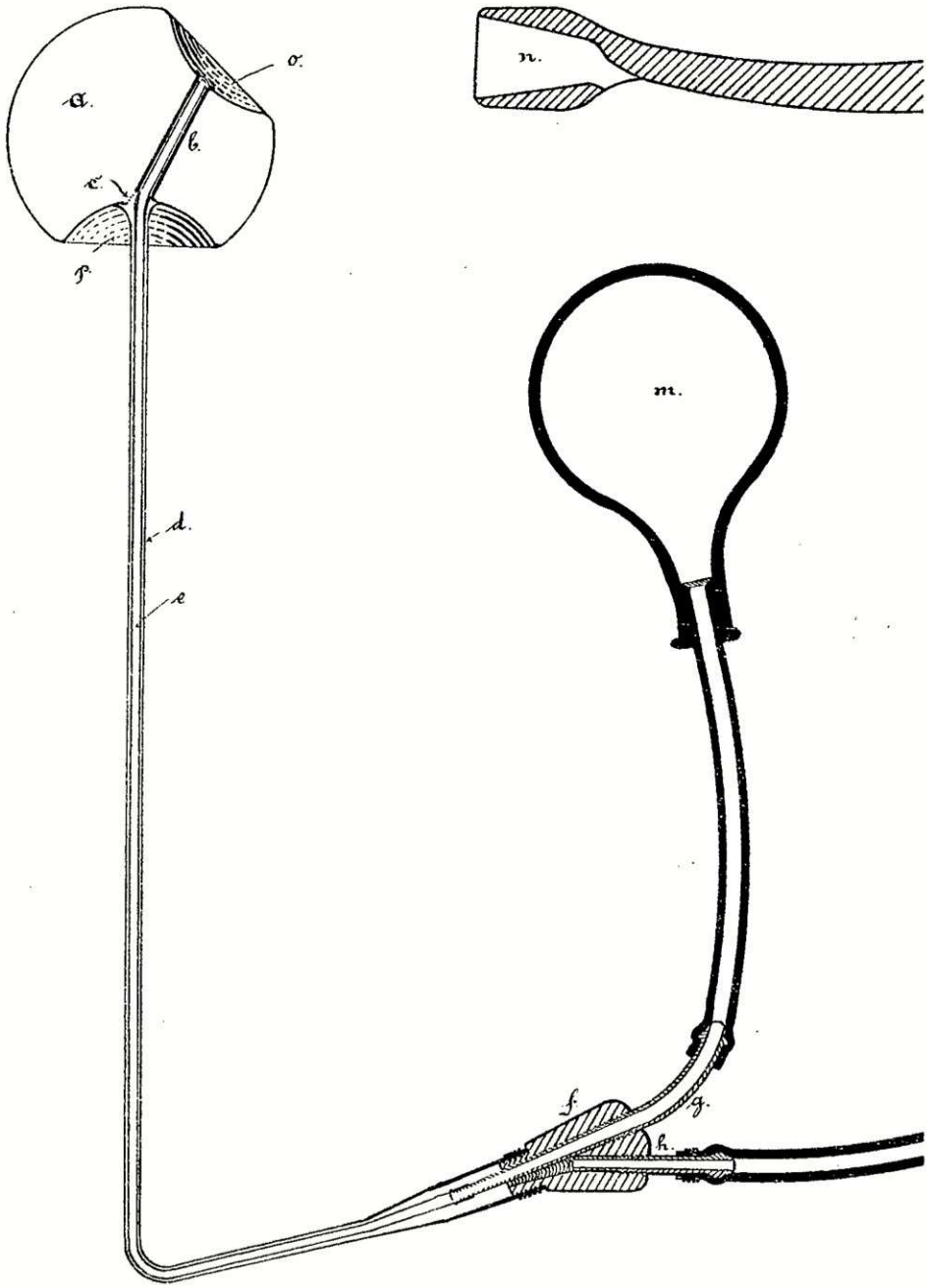
Fig. 2.

Zu der Patentschrift

№ 204003.

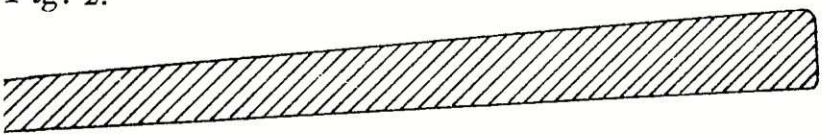
PHOTOGR. DRUCK DER REICHSDRUCKEREI

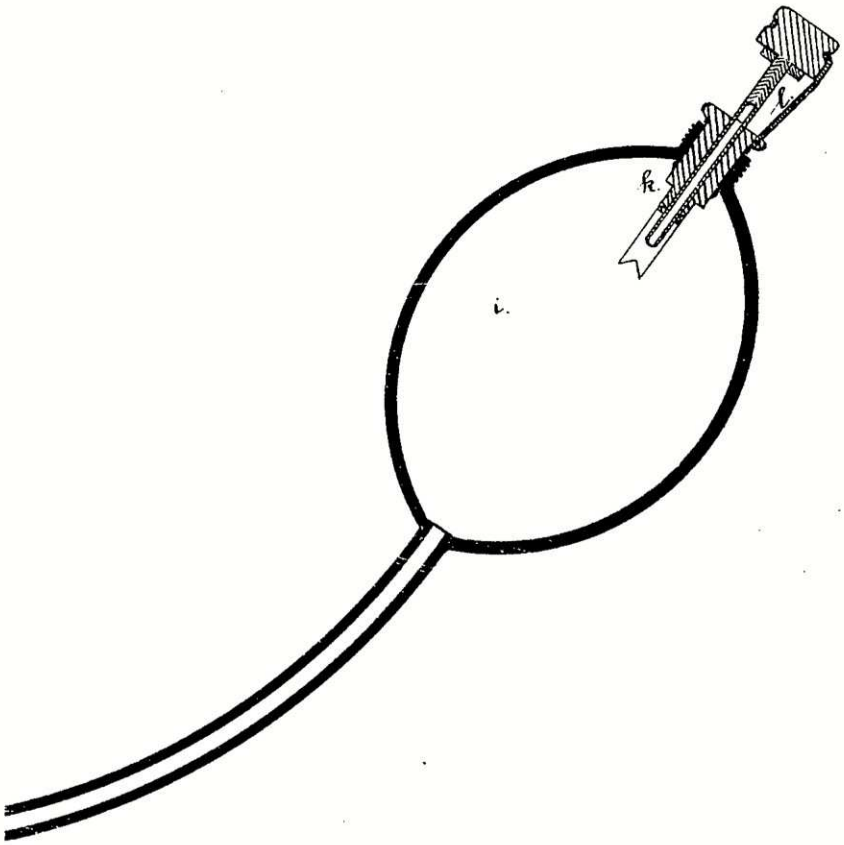
Fig. 1.



PHOTOGR DRUCK DER R.

Fig. 2.





Zu der Patentschrift

№ 204003.

EICHSDRUCKEREI.